

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 26.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 Mk. das Quartal.

Dienstag den 4. März

Einschickungspreis der 1. Post. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 3 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1890.

Verliehen wurde aus Anlaß der Pensionierung dem Volksschullehrer A. B. in Weilerstadt die goldene Dienstmedaille.

Schmiede, welche eine Prüfung im Fußbeschlag ersehen wollen, machen wir auf eine diesbezügliche Bekanntmachung im Staatsanzeiger Nr. 50 (Beilage) aufmerksam.

Geforscht: Rechtsanwalt Volbach, Alm; Kaufmann Gop. Heilbronn; Gerichtsnotar Krauß, Nagold; Geheimrat Dr. v. Binder, Stuttgart; Kaufmann Köhler, Unterlenningen; Kaufmann Mann, Stuttgart.

Stichwahlergebnisse.

(Wiederholt aus einem am Samstag mittag ausgegebenen Extrablatt.)

1. Wahlkreis (Stuttgart)

Gewählt Siegle, Konservativ, mit 16349 gegen Klotz, Sozialist, 13458.

2. Wahlkreis (Cannstatt zc.)

Gewählt Schnaidt, Demokrat, mit 11836, gegen Beiel, Konf., mit 9921.

3. Wahlkreis (Besigheim, Heilbronn zc.)

Gewählt Härle, Dem., mit 12957 gegen Ehrichshausen, Konf., 11485.

4. Wahlkreis (Böblingen zc.)

Gewählt Kercher, Demokrat, mit 9313, gegen Göz, Konf., mit 9003.

5. Wahlkreis (Eßlingen zc.)

Gewählt Weik, Konf., mit 11188, gegen Gbni, Demokrat, mit 10186.

9. Wahlkreis (Balingen zc.)

Gewählt Haußmann, Demokrat, mit 11205, gegen Gble, Konf., mit 10315.

10. Wahlkreis (Gmünd zc.)

Gewählt Speiser, Dem., mit 11853 gegen Boreiß, Konservativ, 8578.

14. Wahlkreis (Geislingen zc.)

Gewählt Hähnel, Dem., mit 11286, gegen Fischer, Konf., mit 10371.

Karlruhe, gewählt Pflüger, Freisinn. **Mannheim**, Dresbach, Soz. **Frankfurt**, Schmidt, Sozialist. **München**, Birk, Sozialist.

* Auch in Offenbach, Mühlheim, Lübeck und Kalbe-Aischerleben wurden Sozialdemokraten gewählt. In Leipzig-Stadt erlangte der Nationalliberale Göz die große Mehrheit gegen Bebel.

* Berlin, 2. März. In den bisher bekannten 80 Stichwahlen wurden gewählt: 6 Konservative, 2 Freikonservative, 15 Nationalliberale, 8 Centrum, 27 Freisinnige, 13 Sozialisten, 3 Welfen und 6 Demokraten.

Das Programm der Berliner Arbeiterschuss-Konferenz.

Berlin, 28. Febr. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Auf allerhöchsten Befehl sind die kaiserlichen Votschafter in London, Paris, Rom und Wien, sowie die Gesandten in Bern, Brüssel, dem Haag, Kopenhagen und Stockholm angewiesen worden, die dortigen Regierungen zu einer Konferenz behufs Regelung der Arbeit in industriellen Anlagen und Bergwerken einzuladen. Die den betreffenden Ministern der Auswärtigen Angelegenheiten übergebenen Schriftstücke befragen: Der Kaiser schlägt vor, es solle eine Versammlung stattfinden von Vertretern der Regierungen, welche sich dafür interessieren, das Los der Fabrik- und Minen-Arbeiter zu verbessern, damit diese Vertreter über Fragen von internationaler Bedeutung beraten können, welche in dem Programm enthalten seien. Da diese Fragen ohne politische Tragweite seien, erscheinen dieselben geeignet, zunächst der Prüfung von Sachmännern unterworfen zu werden. Um die Eröffnung und den weiteren Verlauf zu erleichtern, ließ die kaiserliche Regierung ein in der Note beiliegen-

des Programm entwerfen. Dieses Programm enthält folgende Hauptpunkte:

1) Regelung der Arbeit in Bergwerken mit den Unterfragen: ob die Beschäftigung unter Tage zu verbieten sei für Kinder unter einem bestimmten Lebensalter und für weibliche Personen; ob für Bergwerke, in denen die Arbeit der Gesundheit besonders gefährlich, eine Beschränkung der Schichtdauer vorzusehen sei, um die Regelmäßigkeit der Kohlenförderung zu sichern, die Arbeit in den Kohlenruben einer internationalen Regelung zu unterstellen; 2) Regelung der Sonntagsarbeit mit den Unterfragen: ob die Arbeit Sonntags, von Notfällen abgesehen, zu verbieten sei; welche Ausnahmen durch internationales Abkommen, durch Gesetz oder durch Verwaltungsmaßregel zu bestimmen seien; 3) Regelung der Kinderarbeit mit den Unterfragen: ob Kinder bis zu einem gewissen Lebensalter von der industriellen Arbeit auszuschließen seien; wie eventuell das ausschließende Lebensalter zu normieren sei; ob für alle Industriezweige oder verschieden; welche Beschränkungen der Arbeitszeit je nach der Beschäftigungsart für Kinderarbeit vorzusehen seien; 4) Regelung der Arbeit junger Leute mit den Unterfragen: ob die Arbeit jugendlicher Personen, welche das Kindesalter überschritten, zu beschränken sei, eventuell bis zu welchem Lebensalter; welche Beschränkungen vorzuschreiben seien, und ob es sich empfehle, für einzelne Industriezweige Abweichungen vorzusehen? 5) Regelung der Arbeit weiblicher Personen mit den Unterfragen: ob die Arbeit verheirateter Frauen Tags oder Nachts einzuschränken sei; ob die Arbeit aller weiblichen Personen einzuschränken sei, welche Beschränkungen zu empfehlen und ob für einzelne Industriezweige Abweichungen vorzusehen seien, eventuell für welche. Zum Schluß werden bezüglich der Ausführung der zu vereinbarenden Bestimmungen die Fragen gestellt, ob Bestimmungen über die Ausführung der zu vereinbarenden Vorschriften und deren Ueberwachung zu treffen, ob wiederholt Konferenzen der Vertreter der beteiligten Regierungen abzuhalten und welche Aufgaben denselben zu stellen seien.

Landesnachrichten.

* Freudenstadt, 27. Februar. Ein 5 Jahre alter Sohn des Zieglers B. hier sprang heute mittag dessen mit 2 Pferden bespanntem Wagen nach und kam auf dem Glatteis zu Fall. Das hintere Rad des Wagens ging ihm über den Kopf hinweg, so daß dieser breitgedrückt und die beiden Augen aus den Höhlen getrieben wurden. Der Knabe lebt zwar noch, doch ist an sein Aufkommen nicht mehr zu denken.

* Stuttgart, 26. Febr. Eine wichtige Erleichterung im Telephonverkehr hat unsere württembergische Verwaltung soeben angeordnet. Danach kann vom 1. April ab in allen Orten, wo sich Telephonstellen befinden, Jedermann eine andere Person im anderen Orte durch Boten sogleich ans Telephon herbeirufen oder zu einer beliebigen Stunde zu einer Unterredung einladen lassen. Als Gebühr wird für Anmeldung und Rückbericht wie auch für die Unterredung selbst insgesamt 1 Mark berechnet; nimmt die Unterredung über 5 Minuten in Anspruch, so erhöht sich je nach der Dauer die Gebühr.

* (Der „Fall Alvensleben“.) Die „Münch. N. Nachr.“ und hierauf auch die „Str. Post“ brachten größere Artikel unter obigem Titel aus Württemberg, in welchen ausgeführt ist, daß

der Höchstkommandierende des württemb. Armeekorps, General v. Alvensleben, sich in mehrfacher Beziehung unbeliebt gemacht habe, ja es wird dessen Entfernung aus Württemberg förmlich verlangt. Nun erscheinen auch in württembergischen Blättern zweifellos von einem der Regierung nahestehenden Stuttgarter Korrespondenzbureau Auszüge aus dem letzten Anklageartikel der Straßburger Post, so daß der „Fall Alvensleben“ eine festere Gestalt anzunehmen scheint. Dem General wird zum Vorwurf gemacht, er habe Pensionierungen von Offizieren vorgenommen, die sich nicht mit der Sicherung der Schlagfertigkeit der Armee begründet zeigen. Diese Pensionierungen von allgemein für tüchtig gehaltenen Offizieren sei in geradezu verletzender Art geschehen. Ferner habe der General die erstmals eine Reserveübung bei der Infanterie mitmachenden Einjährig-Freiwilligen auf den 24. April einberufen, was für die Univeritätsstudenten (und für deren Väter) den Verlust von einem oder auch zwei Sommersemester bedeutet. Ungehört blieb eine Eingabe des akademischen Senats in Tübingen; viele Reserve-Vicefeldwebel unter den Studierenden verzichteten auf den Reserveoffizier, um wenigstens von der zweiten Uebung mitten im Sommersemester loszukommen. Aber auch sie berief Herr v. Alvensleben 17 Tage später zu einer 8wöchigen Reserveübung ein. Auf eine Verlegung dieser Uebungen in die Ferienzeit wurde absolut nicht eingegangen. Bei andern Armeekorps ist aber dies möglich und üblich. Einen peinlichen Eindruck habe ferner nicht nur die Thatsache, sondern auch die Form der Ablehnung eines Bittgesuchs der bürgerlichen Kollegien Stuttgarts seitens des Herrn v. Alvensleben hervorgerufen, als erstere bat, es möchten die zu der großen Jubiläumsparade von auswärts herbeikommandierten Truppen anstatt in Stuttgart selbst, wo die Einwohner so viele Besuche erhielten und die Minderbemittelten durch Zimmervermietung eine erwünschte Einnahme finden konnten, in der Umgebung von Stuttgart, wo man sie gerne aufgenommen hätte, einquartiert werden. Die Nationalzeitung macht sogar den General für den Rückgang des Kartells in Württemberg verantwortlich, da über dessen scharfes Auftreten wiederholt geklagt worden sei. Der Stechartikel schließt mit folgendem Apell: Alle diese Vorgänge müssen geradezu in den patriotischen Kreisen einen um so peinlicheren Eindruck hervorrufen, als bekanntermaßen der deutsche Kriegsherr, unser Kaiser, in jeder möglichen Weise den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes entgegenkommt.

* Das Polytechnikum in Stuttgart wird nach einer Verfügung des Kultusministers nach dem Vorgang anderer ähnlicher Lehranstalten die Benennung „Königliche Technische Hochschule“ führen.

* Tuttlingen, 26. Febr. Das Schnedenburgerdenkmal wird in Berlin von Bildhauer Adolf Jahn in diesem Jahre vollendet; die Blatzfrage ist noch nicht erledigt.

* (Verschiedenes.) Eine Wöchnerin in Stuttgart, welche aus Versehen statt Wein Karbolsäure zu trinken bekam, starb an Vergiftung. — Einige verheiratete Fabrikarbeiter in Cannstatt gerieten am Freitag nacht in Streit, in dessen Verlauf einer von ihnen zwei Stiche erhielt. — Auf dem Bahnhofe in Vietingheim kam Anaplpler Pflüger unter einen Zug, wobei er sehr schwere Verletzungen erlitt. — In Detzisa u bei Plochingen fiel einem 9jähr.

Mädchen beim Abspringen von der Kirchhofmauer ein Grabstein auf den Kopf, was einen Schädelbruch verursachte. — Am Dienstag nachmittag ertranken im Bodensee drei junge Männer, welche in einem kleinen Segelboote eine Ausfahrt nach Arbon machen wollten. — In Knittlingen brachte ein Dienstknecht seine linke Hand in die Futterschneidmaschine, welche ihm den Daumen abschchnitt. — Der 18jähr. Sohn des Zieglers Michel von Bernsfelden wurde in einer Lehmgrube von einer herabstürzenden Erdmasse verschüttet und getötet. — In Kitzingen machte sich das vierjährige Söhnchen des Müllers mit einem geladenen Gewehre zu schaffen; dasselbe ging los, der Knabe bekam die volle Ladung ins Gesicht und wurde getötet. — Zwei junge Bursche vom Lande, welche im Januar einen schwer erkrankten Dienstknecht in den Spital nach Waldsee zu überführen hatten und dabei in solch schnellem Tempo fuhrten, daß der Kranke fortgesetzt den Kopf an die Leitern des Wagens anstieß, sind wegen dieses groben Unfuges mit je 5 Tagen Haft bestraft worden. — Ein Dienstknecht, welcher an einer abschüssigen Stelle auf der Straße von Fronrot nach Bühlerthann von dem vollbeladenen Holzwagen springen wollte, blieb an der Nütze hängen, wodurch er eine zeitlang geschleift wurde und ihm schließlich der Wagen über den Oberschenkel ging; derselbe ist seinen Verletzungen erlegen. — Vor ungefähr einem Jahr kam ein ziemlich defekt gekleideter, ganz junger Bursche nach Hofs bei Leutkirch und fand bei einem Bauern daselbst Unterkunft. Derselbe wollte nach seiner Angabe elternlos und in einer Stadt bei Regensburg zu Hause sein; doch blieben die angestellten Nachforschungen erfolglos. Vergangene Nacht wechselte der Bursche seinen Platz; derselbe schrieb nun vor kurzem an seinen Firmipathen und teilte demselben seine Adresse und Verhältnisse mit. Der Firmipathe erschien letzten Sonntag und holte den Burschen nach seiner Heimat zurück, wobei man zum größten Erstaunen erfuhr, daß es der Sohn sehr achtbarer Eltern ist und daß er aus Furcht vor Strafe von zu Hause entflohen sei.

* Spener, 27. Febr. Der Deutsch-Amerikaner Henry Sigard, welcher schon Vieles für den Bau der Protestationskirche gethan, hat dem Baufonds der Protestationskirche neuerdings wieder 30,000 Mark unter der Bedingung zugewiesen, daß der Grundstein der Kirche noch im Laufe dieses Jahres gelegt wird.

* Bebel hielt in Mainz eine Rede, worin er folgendes sagte: Eine bedingungslose Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich wolle er nicht empfehlen, allein man könne doch erörtern, ob man sich wegen Elsaß-Lothringens nicht verständigen könne. Man möge Elsaß-Lothringen neutralisieren, es zu einem selbständigen Staat wie die Schweiz machen, es wie Belgien unter den Schutz der europäischen Mächte stellen, dabei aber seine Festungen schleifen und

bedingen, daß Elsaß-Lothringen kein Militär unterhalte, und den Rückersaß der von Deutschland bis jetzt für jene Provinzen aufgewandten Gelder begehren.

* Berlin, 26. Febr. Eine dunkle Angelegenheit beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Der 47 Jahre alte Inh. eines Konservatoriums für Musik, Neumann, welcher einer großen Zahl von Schülern teils selbst, teils durch Hilfslehrer Musikunterricht erteilte, ist am Montag nachmittag verhaftet worden. Derselbe soll sich zahlreicher Sittlichkeitsvergehen schuldig gemacht haben. In fünf Fällen ist der gewissenlose Mensch bereits überführt worden. Anfangs leugnete Neumann mit frecher Stirn und suchte die Schuld auf seinen 22jähr. Sohn Richard abzuwälzen. Dieser erklärte denn auch schriftlich, der Thäter zu sein, räumte aber schließlich ein, daß nicht er, sondern sein Vater der Thäter sei. Was sich darauf in der Neumann'schen Wohnung abgespielt hat, ist vorläufig noch nicht genügend aufgeklärt; kurz, am Montag morgen fand man den Rich. Neumann in der elterlichen Wohnung als Leiche vor, der Tod war durch Erdröseln herbeigeführt. Ob, wie das Gerücht behauptet, der Vater den Mitwisser seiner Verbrechen mit eigener Hand aus dem Wege geräumt, oder der Sohn seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, vermochte man noch nicht festzustellen. Jedenfalls wird jenes Gerücht durch die Behauptung unterstützt, daß bereits vor zwei Jahren eine Nichte des Neumann in dessen Wohnung unter ähnlichen Umständen erhängt vorgefunden wurde; damals schenkte man der Annahme, daß das Mädchen durch Selbstmord geendet, Glauben. In einzelnen Fällen soll Neumann seinen jugendlichen Opfern Betäubungsmittel eingegeben haben.

* Berlin, 27. Febr. Der Kaiser leitete die gestrigen Verhandlungen der Staatsratsabteilungen mit bewundernswerter Umsicht und strengster Objektivität; er folgte dem Gange der Diskussion mit großem Ernste. Nach dem Referat Riquels und Correferat Janke's folgte eine eingehende Debatte.

* Berlin, 28. Febr. Verschiedene Blätter bringen aus Lublitz folgende, in dieser Form kaum richtige Meldung: Eine Revision des Staudesamtsregisters ergab, daß die Geschäfte von einem Beamten geführt wurden, der weder dazu amtlich berufen, noch vereidigt worden war. Alle von ihm vollzogenen Handlungen sind für ungültig erklärt worden. Man befürchtet sehr unangenehme Konsequenzen.

* Berlin, 1. März. Aus Brüssel wird gemeldet: König Leopold zeichnete zur Beschaffung eines Dampfers für die belgische Antisklavereipezition 40,000 Francs. — Wie aus Rom gemeldet wird, fand vor dem römischen Schwurgericht, wo der Aufruhrprozeß verhandelt wurde, eine anarchische Kundgebung statt, wobei die Gendarmerie mit den Anarchisten ins Handgemenge geriet.

* Berlin, 1. März. Demnächst soll eine

deutsche Gesandtschaft nach Marokko gehen, um dem Sultan Gegengeschenke des Kaisers zu überbringen.

* Berlin, 1. März. Die „Conf. Corr.“ hat bereits eine vorgestern ausgesprochene Vermutung bestätigt, daß die Konservativen nicht geneigt sein werden, in dem von Windthorst beherrschten Reichstage den Präsidenten zu stellen. Jetzt äußert sich auch die freikonservative „Post“ im gleichen Sinne, indem sie empfiehlt, die Zusammensetzung des Reichstages in der Zusammensetzung des Präsidiums auch äußerlich erkennbar zu machen. Ein Alerikal-Demokrat, ein Deutschfreisinniger und Sozialdemokrat im Präsidium würden eine gute und bezeichnende Firma für den neuen Reichstag sein.

* Berlin, 1. März. Der „Nord“ erklärt, Rußland begrüße den Zusammentritt der Berliner Arbeiterschut-Konferenz sympathisch, obwohl es daran nicht teilnehme.

* Der „Straßb. Post“, welche sich zuweilen als gut informiert erwiesen hat, wird aus Berlin geschrieben, daß der Kaiser mit dem Ausfall der Wahlen durchaus nicht unzufrieden sei, vielmehr in dem neugewählten Reichstage eine sichere Stütze für seine Sozialpolitik erblicke.

Ausländisches.

* Prag, 26. Febr. Auf Anregung des jungtschechischen Landtagsabg. Dr. Podlipny, des Führers der vorjährigen Sokolsfahrt nach Paris, findet im Juli eine große tschechische Wallfahrt nach Konstanz statt, wo befanntlich am 6. Juli 1415 Magister Johann Hus verbrannt wurde.

* Rom, 1. März. Bischof Ropp wird im Mai eine große deutsche Wallfahrt organisieren.

* Rom. Großes Aufsehen erregt in allen Schichten der Bevölkerung die vom Kriegsminister an 19 Brigaden- und Divisions-Generale ergangene Aufforderung, ihre Verlesung in den Ruhestand nachzusehen. Veranlassung zu diesem ungewöhnlichen Schritt ist ein Bericht des Chefs des Generalstabes, welcher die betreffenden Generale für vollkommen unfähig erklärt, ein Kommando zu führen.

* Paris, 27. Febr. Der 20jährige Enkel Viktor Hugos, Georges Hugo, welcher sehr verschwenderisch lebt, ist Bucherern in die Hände gefallen; er unterschrieb 240,000 Francs, und erhielt dafür 80,000 in Geld und 160,000 in Gestalt eines Steinbruchs; von den 80,000 wurden noch 30,000 abgezogen als Bezahlung für einen Nobelmantel, den der junge Georges einer Freundin schenkte. Der Vormund Dokroy klagte gegen die beiden Bucherer, welche verhaftet wurden. Das Gesetz von 1850 bedroht den gewerbmäßigen Bucher mit einer Strafe von 6 Tagen bis zu 6 Monaten nebst einer Geldstrafe, welche bis zur Hälfte der wucherisch geliehenen Kapitalien gehen darf.

* Paris, 1. März. Es verlautet, heute abend neun Uhr sei im Elysee wegen der Demission Constan's Ministerrat. Bekannt wer-

Auf Irrwegen.

Original-Novelle von Claire Gerhard.
(Fortsetzung.)

Er starrte sie entsetzt an; noch nie hatte er das maßvolle Mädchen in so leidenschaftlicher Erregung gesehen; aber mitten durch die Sorge brach die Freude, so geliebt zu sein. Er presste sie innig an sich: „Nora, mein einzig Lieb, wie kannst du an mir zweifeln? Ich bitte dich, wirf die unnützen Sorgen von dir; du bist krankhaft erregt und ich mache mir ernstliche Vorwürfe, dich in die Oper geführt zu haben.“

„Nein, nein, Herbert,“ unterbrach sie ihn angstvoll, „das ist es nicht. O, sag' mir, sag, was wollte jene Frau von Brodinska von dir, und wach ein Recht hat sie, in so höhnischer Weise mit dir zu reden?“

„Ein Recht?“ Er lachte kurz und bitter auf. „Sie hat keins, aber sie gehört zu jenen Menschen, die sich ihr Recht selbst schaffen.“

„Du willst mir ausweichen, Herbert. Wie könnte sie einen so vertraulichen Ton dir gegenüber anschlagen, wenn du ihr nicht einst nahe gestanden? O, Liebster, sag, was war sie dir?“

Eine Wolke der Schwermut und des Kummers lag auf seiner Stirn und er fragte sanft, aber eindringlich: „Nora, hast du kein Vertrauen mehr zu mir?“

„O, gewiß, Geliebter,“ rief sie leidenschaftlich, „aber weil ich dich so unfählich liebe, kann ich den Gedanken nicht ertragen, daß du vielleicht einst jene andre — o, ich kann es nicht ausdenken! Sieh, Herbert, mein Leben liegt so offen vor dir, nichts ist dir verborgen von all meinem Sein, und ich — ich weiß so wenig von dir.“ Die Klage erschütterte ihn, aber er antwortete ernst: „Mein Lieb, bedenke wohl, ich bin vierunddreißig Jahre alt; das Leben eines Mannes geht nicht ohne Stürme dahin; es ereignet sich manches darin, was den Ohren einer Achtzehn-

jährigen verborgen bleiben muß; doch glaube mir, fehlte ich auch in jugendlichem Uebermuth — du brauchst dich meiner nicht zu schämen; brauste auch die Leidenschaft des Jünglings einmal auf —, ernsthaft geliebt habe ich keine außer dir.“

Mit leuchtenden Augen schaute sie ihn an, aber doch fragte sie bang: „Und jene Frau?“ Nun kam ein zürnender Ausdruck in seine Augen. „Nora, gedenke jener Worte Lohengrins: „Nie sollst du mich befragen!“ Auch ich rufe sie dir zu, denn ich kann dir nicht sagen, was jenes Weib und mich einst aneinander fesselte und wieder trennte. Auch ohne dieses mußt und kannst du mir vertrauen.“

Alles Licht und jede Farbe war bei den letzten Worten aus dem holden Antlitz des Mädchens verschwunden, Walden aber fuhr fort: „Ich hoffe, mein Lieb, du bist charakterfester als jene Elza, die trotz des Verbotes die verhängnisvolle Frage nicht zurückhielt. Sie küßte ja auch ihr Vergehen mit dem Tode.“

„Wäken sagst du?“ rief sie erregt, „der Tod war keine Buße für sie, sondern eine Erlösung. Wie sollte sie leben, da er von ihr ging, den sie über alles liebte?“

„Du magst hierin recht haben, mein Liebling,“ gab er weich zurück, „aber kannst es nicht bestreiten, daß ihre Frage ein Vergehen war; ich bin sicher, daß meine holde Braut mir nun, ohne eine Antwort erhalten zu haben, vertrauen wird.“

Walden hob ihr gesenktes Köpfchen und fuhr dann feurig fort: „Ich versichere dich noch einmal im Glanze dieser leuchtenden Sonne, daß mich keine Schuld an Fran von Brodinska knüpft, daß ich kein Empfinden für sie hege und daß ich dich allein und ewig lieben werde.“

Da warf sie sich schluchzend in seine Arme und er küßte die Thränen von ihren Augen. Kein Laut störte sie in der stummen Versöhnungsfeier, denn Walden hatte die einsamsten Wege des Tiergartens

den Details lassen die Demission als Ausbruch einer längst bestehenden Verstimmung zwischen Tirard und Constans erscheinen.

* Paris. Im Monat Januar hat das Pariser Untersuchungsamt 614 Weinproben untersucht und nur 197 gute darunter befunden. Von 30 eingefandten Bierproben wurde keine einzige als schlecht oder gefälscht bezeichnet.

* Paris. Der Gemeinderat des Städtchens Arbois hat den Beschluß gefaßt, eine Straße, die vor drei Jahren im ersten Entzücken über Pasteurs Entdeckung der prophylaktischen Tollwutimpfung „Rue Pasteur“ genannt worden war, wieder umzutauften und sie einfach „Bahnhofstraße“ zu betiteln. Arbois ist der Geburtsort des berühmten Forschers.

* Die französische Regierung will, wie aus einer Reihe von Vorlagen in den Kammern, sowie aus den offiziellen Erklärungen hervorgeht, ihre Flotte in großem Maßstabe vermehren und umgestalten. Die ähnlichen Bestrebungen von englischer Seite, sowie die Erhöhung der italienischen Streitkräfte zur See sind jedenfalls für die Entschlüsse der französischen Regierung wesentlich entscheidend gewesen.

* Brüssel, 28. Febr. Anlässlich einer gestern stattgefundenen Versammlung der Heilsarmee in Gent wollten die Sozialisten das Lokal stürmen. Bei der ausgebrochenen Schlägerei wurden zahlreiche Personen verwundet.

* Brüssel, 1. März. General Vandermiffen nahm wegen des erhaltenen Verweises anlässlich des Yackener Schloßbrandes seine Entlassung.

* London, 1. März. Die „Times“ berichtet, Rußland werde bestimmt im Frühjahr in der Orientpolitik vorgehen.

* London, 1. März. Nach einer Lloyddepesche von heute ist der Postdampfer Quetta, von Brisbane nach London gehend, in der Meerenge von Torres auf einen Felsen gestoßen und sofort gesunken. 200 Personen seien ertrunken. Die Eigentümer des Dampfers erhielten ein Telegramm, wonach 100 Personen, darunter der Kapitän, gerettet wären.

* Aus London wird gemeldet: In dem Prozesse Sir Morell Mackenzie gegen Steinlopf, den Berliner Correspondenten der „St. James Gazette“, wegen Verleumdung beschwor Mackenzie, der Krebs sei bei Kaiser Friedrich erst acht Tage vor der Thronbesteigung definitiv erkannt worden. Steinlopf wurde in die Kosten und zu 1500 Pfund Geldbuße verurteilt.

* Petersburg, 1. März. Die demnächst stattfindende Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren wird in Westrußland, unweit der preussischen Grenze, erfolgen.

* Der „Figaro“ meldet aus Petersburg, 23. Febr.: „Der Führer der serbischen Radikalen und Präsident der Skupstina, Paskich, wurde gestern zum zweitenmal vom Zaren in Audienz empfangen. Man legt diesen Besprechungen eine große Wichtigkeit bei. — Nachrichten aus Bulgarien lassen nahe wichtige Ereignisse voraussehen.“

* Das Skelett eines Mammut ist im Gouvernement Tula gefunden worden. Die Naturwissenschaftler der Freunde der Naturwissenschaften soll bereits einen Ausschuss zur Leitung der Ausgrabung ernannt und an den Ort des Fundes entsandt haben. Wie verlautet, ist das Skelett vollständig in allen Teilen erhalten, an einigen Stellen ist sogar behaartes Fell bemerkt worden.

* Sofia, 27. Febr. Es heißt, die Regierung beabsichtige, bei den Mächten Schritte wegen Anerkennung des Prinzen von Coburg zu thun.

* Konstantinopel, 28. Febr. Der angekündigten Balkanrundreise des Fürsten von Montenegro wird die Absicht der Schaffung eines Balkanbundes gegen Bulgarien beigegeben.

* Lissabon, 27. Febr. In die vorgestern aufgelegte Liste wurden bereits achtzigtausend Pfund für den Verteidigungsfonds gezeichnet.

* Newyork, 27. Febr. Die Eisenbahnstation Balatorio (auf Havana) wurde durch Dynamit zerstört. 30 Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

* Newyork. Die Influenza rafft jetzt eine Menge Menschen in Kanada hin. Die 800 Indianer der St. Peters-Reservation bei Winnipeg sind fast alle an der Krankheit gestorben, welcher sie, da sie keine gehörige ärztliche Pflege hatten, schnell erlagen. In den meisten Fällen entwickelten sich aus der Grippe Lungenentzündungen.

* Im freien Amerika schwärmt man bekanntlich noch, wenigstens in einzelnen der Vereinigten Staaten, für die Segnungen der Prügelstrafe. So wurde in New-Castle, im Staate Delaware, am 15. Februar wieder einmal die barbarische Strafe der öffentlichen Auspeitschung vollstreckt an 15 Individuen, 2 Weißen und 13 Farbigen, von denen sich 6 des Hühner-Diebstahls und anderer Bagatelldiebstähle schuldig gemacht hatten. Die Langfinger erhielten je nach Befund des Gerichts von 5 bis 20 Peitschenhiebe; die Gesamtzahl der letzteren beträgt 93, der Gesamtwert des gestohlenen Eigentums noch nicht einmal 100 Dollar. Außer zu Brügl wurden die armen Schelme, welche meist aus Not gestohlen hatten, zu Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Monaten verurteilt. Eine farbige Negäre, welche weiße Mädchen unter 15 Jahren in einer Lasterhöhle gefangen hielt, wurde auf Grund des im vorigen Jahre erlassenen einschlägigen Gesetzes zu 5 Jahren Zuchthaus und 500 Doll. Geldstrafe verurteilt. Daß die Prügeljustiz übrigens durchaus keine wohlfeile ist, geht daraus hervor, daß die Kosten des Gerichtsverfahrens gegen die Geprügelten sich auf 600 Doll. belaufen. Erwähnt sei hier noch, daß unlängst der Stadtrat in Philadelphia eine Resolution annahm, in welcher die Einführung der Prügelstrafe für unverbesserliche Bagabunden dringlichst empfohlen wird.

Handel und Verkehr.

* Calw, 27. Febr. (Viehmarkt.) Der

gestern abgehaltene Viehmarkt war sehr stark besucht. Zugeführt waren 872 Stück Rindvieh und 86 Pferde. Schöne fette Ochsen fanden rasch und zu guten Preisen Absatz, wozugen Arbeitsochsen weniger begehrt wurden. Nach Milchvieh, das aber nur in geringer Zahl gebracht war, herrschte starke Nachfrage; der Pferdehandel war unbedeutend. — Auf dem Schweinemarkt, der mit 45 Körben Ferkeln und 25 Läufern befahren war, wurde lebhaft gehandelt. Die Ferkel erzielten bei 25—36 M. schnellen Absatz.

* Donaueschingen, 27. Februar. Die hohen auf dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt geforderten Preise ließen keinen lebhaften Handel aufkommen. Es wurden 442 Stück Rindvieh zugeführt und betrugen die Preise für Jungvieh 60—112 M., für Rinder 182 bis 228 M., für mittlere Ochsen 200—250 M. und für schwere Ochsen 350—400 M., Kalbinnen kosteten 189—350 M. und Kühe 235—270 M.

Vermischtes.

* (Sozialistische Drohungen.) Welche Blüten der Sozialismus bereits auch auf dem platten Lande treibt, möge aus folgendem erhellen: In Rammendorf, einem kleinen Dorfe des Kreises Wolmirstedt mit ungefähr 70 Wahlberechtigten, in welchem man noch vor drei Jahren den Sozialismus nur dem Namen nach kannte und welcher bei der jetzigen Wahl nicht weniger als 22 sozialdemokratische Stimmen aufzuweisen hatte, fand man am Morgen nach der Wahl inmitten des Dorfes, oben an einem Hothore aufgehängt, einen toten Kater, an diesen ein breites Brett gebunden, worauf folgende Inschrift zu lesen war:

„So wie dieser Kater hier hängt,

Werden nach fünf Jahren die Bauern gehängt.“

* (Der Mustermillionär.) Mr. John Jakob Astor, der Newyorker „Muster-Millionär“, ist im Alter von 67 Jahren an Herzschlage gestorben. Er galt für den reichsten Mann in Amerika und soll ein Vermögen von 150,000,000 Dollar hinterlassen. Sein einziger Sohn, William Walddorf Astor, war früher Gesandter der Ver. Staaten am italienischen Hofe. Auf dem Hauptteile des Astor'schen Grundbesitzes in Newyork stehen 1000 Häuser, und zwar im Herzen der Stadt. Eines der Häuser Astor's ist 2 Millionen Doll. wert, die Steuern betragen 500,000 Doll. und das Einkommen 5 Mill. Doll. jährlich. John Jakob Astor verfügte nur über $\frac{1}{3}$ des von seinem Vater hinterlassenen Grundbesitzes, während die Witwe seines Bruders William für die Zeit ihres Lebens $\frac{1}{3}$ besitzt. Letztere ist soeben nach Europa abgereist, ohne von dem Tode ihres Schwagers Kunde zu haben. Die Familie Astor stammt aus Waldorf bei Heidelberg, von wo im vorigen Jahrhundert Joh. Jakob Astor als blutarmer Mensch nach Amerika ausgewandert ist, wo er bald den Grund zu großem Reichtum legte.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

eingeschlagen, und nur die Vögel auf den Bäumen sahen mit erstaunten Blicken auf den großen, blonden Mann, der das schlanke, schöne Mädchen so innig in seinen Armen hielt.

Erst als Nora's Thränen ganz getrocknet und ihre Augen wieder zu lächeln vermochten, führte der Professor seine Braut langsam nach Hause.

IV.

Walden war in den nächsten Tagen so beschäftigt, daß es ihm nicht einmal möglich war, Nora auch nur einige Minuten zu sehen. Er hatte zwei schwere Kranke in seiner Klinik, und selbstlos und aufopfernd, wie er war, wachte er bei dem einen derselben nach einer gefährlichen Operation sogar mehrere Nächte hindurch. Aber er dachte viel an sein süßes Lieb und täglich trug der Diener ein Liebeszeichen zu Nora, ein duftendes Sträußchen Frühlingsblüten oder einige Beilen, die jedesmal eine so glückliche Note aus des Mädchens zarten Wangen hervorbrachten, daß der Freiherr sein Töchterchen schon weiblich mit diesen schnell aufblühenden Rosen neckte.

Walden hatte sogar einmal in der Nacht einen ausführlichen Brief an Nora geschrieben. „Du klagst mir, mein Lieb,“ begann er, „daß du so wenig von meinem Leben wüßtest. Mein armer Kranker schläft augenblicklich und so kann ich die Zeit gut benutzen. Im Lichte deiner lieben Augen fehlt mir doch stets die Neigung, dir anderes zu sagen, als daß ich dich unendlich liebe.“

Dann schilderte er ihr seine stille Stundheit, seine bewegte Studienzeit und schließlich die Jahre seines Berliner Wirkens bis zu ihrer Bekanntschaft. Ueberall, aus jedem kleinen Zuge, trat Nora der edle, große Charakter des Mannes, den sie erwählt, leuchtend entgegen, aber sie suchte vergeblich nach einem Worte, das ihr Aufklärung gegeben über

seine Bekanntschaft mit Frau von Brodinska. Ein klein wenig enttäuscht ließ sie die eng geschriebenen Blätter in den Schoß sinken, um sie dann wieder reuevoll an ihre Lippen zu drücken. Sie sagte sich selbst, wie sie so gar keinen Grund habe, an dem Verlobten zu zweifeln, und die Augen auf sein Bild geheftet, versenkte sie sich immer tiefer in jenes ernste Mannesantlitz, das doch so hinreichend zu lächeln verstand.

Nora hatte nicht lange Ruhe, ihren sehnsüchtigen Gedanken nachzuhängen; ein Neffe ihrer Mutter, Erich v. d. Necke, ein junger Marineoffizier, kam von seiner ersten größeren Seereise heim und nahm nur zu gern eine freundliche Einladung des Freiherrn, seinen langen Urlaub teilweise in seinem Hause zu verleben, an. Erich war ein heiterer junger Mann, dem die Uniform ausgezeichnet stand, seine fröhlichen Augen bewiesen, daß er den Ernst des Lebens noch nicht kennen gelernt und sein frisches Lachen durchhallte bald das ganze Haus.

Mit Nora stund er auf lustigem Neckfuß. Er war als Knabe viel auf ihrem elterlichen Gute gewesen und hatte mit dem liebrenden kleinen Mädchen gar oft und schön gespielt. Nun war aus der zierlichen Elise eine stattliche junge Dame geworden, die nach Erichs Geschick nur etwas zu ernst war. Daß sie trotz ihrer achtzehn Jahre schon verlobt war, fand er sehr wunderbar.

„Aber, Konsinchen,“ sagte er lachend, „ich hoffe, du würdest auf mich warten. Als du noch im Flügelkleide umherkänzeltest, nannte ich dich ja schon meine kleine Braut.“

„Ach, Erich,“ gab Nora ebenfalls lachend zur Antwort, „das ist schon etwas lange her, und sieh!“ fügte sie neckisch hinzu, „ohne bestimmtes Treuversprechen konnte ich doch nicht auf dich warten.“

Zu dem Tone ging es fort, aber Erich verbergte es sich nicht, daß er gewaltsam neugierig auf den Herrn Professor sei, der sein Väschen im Sturme erobert.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.

Aus Anlaß der am
Donnerstag den 6. ds. Mts.
 stattfindenden Feier des
Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

findet ein **Festgottesdienst** in der hiesigen Kirche statt.
 Die H. Staats-, Corporations- und Gemeindebeamten, die bürgerlichen Collegien und die Einwohner werden zur Teilnahme am Kirchgang freundlich eingeladen.
 Abgang deszugs vom Rathhaus (Anschluß an den Kriegerverein) vormittags 11 Uhr.
 Den 1. März 1890.

Stadtschultheiß **Weller.**

Altensteig. Gesangbücher

für Konfirmanden
 empfiehlt mit und ohne Schloß
 von 1 M. 70 bis 8 M.
 sowie

Pathebriefe

in schönster Auswahl
 Fr. Großmann,
 Buchbinder.

Altensteig. Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verft.
Margarethe Barth von hier, kommen am
Mittwoch den 5. März d. J.
 von vormittags 10 Uhr an
 in der Wohnung der Verstorbenen gegen bare Bezahlung im öffentlichen
 Aufstreich zum Verkauf:

Geschmuck, Bücher, Frauenkleider, Betten, Leinwand,
 Küchengerath, Schreinwerk, ca. 3 1/2 Rm. gespaltenes
 Holz und Rinde, Reisach und allerlei Hausrat.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Den 3. März 1890.

Waisengericht.

Borstand Stadtschultheiß **Weller.**

Altensteig.

KRIEGER-VEREIN.

Zur Feier des
Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs
 welches nächsten Donnerstag den 6. März stattfindet, wird
 jedermann freundlichst eingeladen.

Programm:

Morgens früh: Böllerschüsse.
 Vormittags 10 1/2 Uhr: Sammlung im Vereinslokal
 (grünen Baum).
 11 Uhr: Kirchgang.
 Nach beendigtem Gottesdienst: Festessen.
 Abends 7 Uhr: Musikalische Unterhaltung im Lokal.
 Der Ausschuss.

Altensteig.

Samen- Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir meine
Gemüse- & Blumen-Sämereien,
 sowie
Steckzwiebel & Bohnen
 in bekannt guter Qualität in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Gottfried Luz, Gärtner.

Berneck.

Anzeige u. Empfehlung.

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum mache
 die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Sattler und Tapezier

niedergelassen habe. Empfehle mich zur Ausführung aller in
 diese Fächer einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung schnellster
 und billigster B. dienung.

Hochachtungsvoll

K. Hauser,

Sattler und Tapezier.

Altensteig. Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
 Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nach-
 richt, daß heute früh 4 Uhr unser Liebes, unver-
 gessliches Pflegekind

Emilie

nach kurzer Krankheit im Alter von 10 Jahren
 unerwartet schnell in ein besseres Jenseits abge-
 rufen wurde.

Den 2. März 1890.

Georg Manz
 und Frau.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr.

Altensteig.

Auf Konfirmation

empfehle ich

mein großes Lager

in fertigen

Konfirmanden-Anzügen

in Burklin, schwere Ware à M. 13.—16.
 in Halbtrich, " " à M. 11.—13.

Ähnungsvollst

H. Bäessler,

Kleiderhandlung.

Altensteig.

Einladung.

Zur Feier des Namensfestes
 werden alle **Frit & Friedrich**
 und deren Freunde auf nächsten
Mittwoch abend, den 5.
März, in das Gasthaus zum
"Röble" freundlichst einge-
 laden.

Mehrere Friedrich.

1000 M.

10000 liegen gegen gesetzliche
 Sicherheit oder gute Bürg-
 schaft zum Ausleihen parat. Bei
 wem, sagt

die Expedition.

Schilmühle.

Ein Knecht

(Mehlfütterer)

kann sofort eintreten bei
Schilmüller Weisser.

Altensteig.

Sau- & Bau- Steine

ca. 500 Wagen

können dieses Frühjahr von meinem
 Steinbruch in Egenhausen geliefert
 werden; es werden solche pr. Wagen
 oder kbm äußerst billig abgegeben.

W. Kern,
 Maurermeister.

Bruderhaus b. Berned.

4 junge trüchtige

Mutter- schweine

haben zu verkaufen

Alain u. Brenner.

Hallwangen. Mittwoch den 5.
 März, nachm. 1 Uhr kommen auf dem
 Rathhaus dahier aus den diesseitigen
 Gemeindegeldungen Schaden und
 Eschenried folgende Holzsortimente
 zum Verkauf: 280 St. Langholz
 3. bis 5. Kl., 913 St. Gerüststangen
 1. und 2. Kl., 2555 St. Hopfen-
 stangen und 1830 St. Flohweiden.